Das Grab des Riesen Léon Degrelle

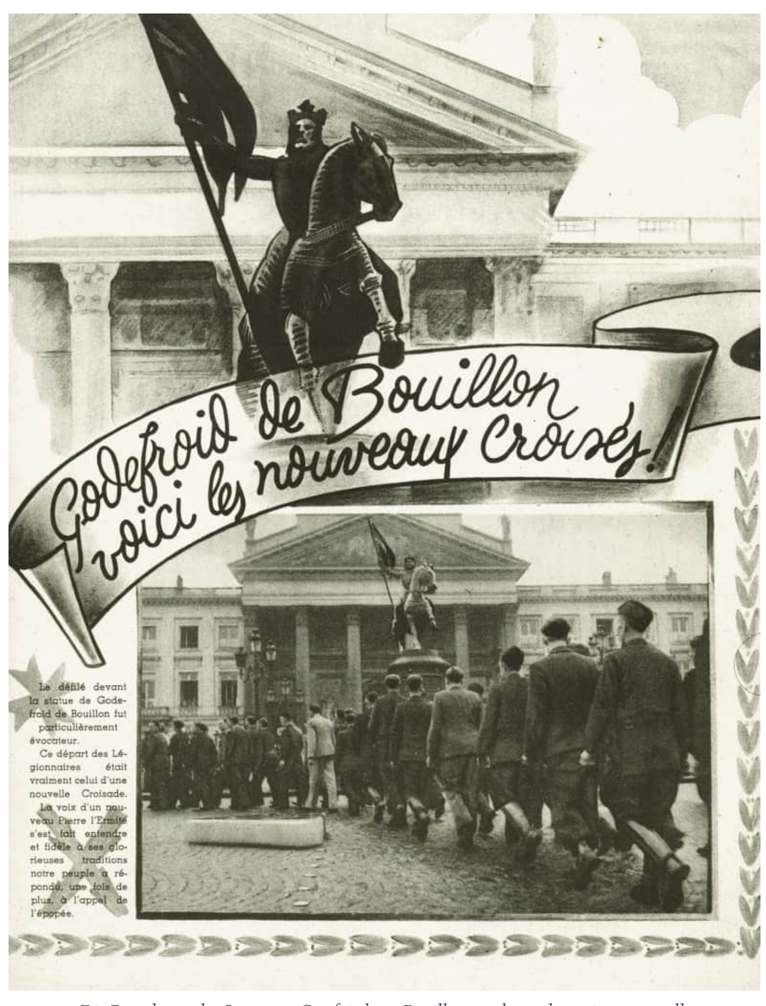
Die schicksalhafte Gedenkstätte!

Artikel vom 15. Juni 2024

Vor fast 120 Jahren wurde Léon Degrelle geboren. Heute sind es genau 118 Jahre. Und vor dreißig Jahren hat er uns verlassen.

Wir denken, es ist genug Zeit, um dem besten Sohn von Bouillon die Ehre zu erweisen, die ihm zusteht, zusammen mit seinem berühmten Vorgänger Gottfried, dem Anführer des Ersten Kreuzzugs, der den Weg zum Grab Christi freimachte und dessen Schicksal den jungen Léon sehr beeindruckte.

Léon Degrelle war der Anführer der wallonischen Kreuzritter an der Ostfront, um Europa von der bolschewistischen Bedrohung zu befreien. Beide waren von einem glühenden Glauben und dem Wunsch beseelt, ihren Zeitgenossen zu ermöglichen, ihre Seele über die materiellen Gegebenheiten zu erheben, um ein authentisches Leben als Mensch zu führen, der über seine Lebensumstände hinausgeht.



Die Parade vor der Staue von Gottfried von Bouillon war besonders stimmungsvoll. Der Aufbruch der Legionäre war wirklich der Aufbruch zu einem neuen Kreuzzug. Die Stimme eines neuen Petrus des Einsiedlers war zu hören, und unser Volk blieb seinen glorreichen Traditionen treu und folgte wieder einmal dem Ruf des Epos.

Die Freiwilligen für die Ostfront wurden von Anfang an mit den Kreuzrittern von Gottfried von Bouillon gleichgesetzt. Das Foto rechts zeigt die jungen Rexisten, die zu ihrem Ausbildungslager aufbrechen und vor der Statue des Advokaten des Heiligen Grabes auf dem Place Royale in Brüssel marschieren: Es stammt aus der Broschüre, die im Herbst 1941 den Abschied der Legion Wallonie feierte (S. 11). Das Foto von Léon Degrelle, der an der Spitze der Kolonne vor dem ersten Kreuzritter marschiert, wurde am 23. und 24. August 1941 in der Beilage Magazine der Zeitung Le Pays réel veröffentlicht. Das Foto wird auch in der Broschüre "Légion Wallonie" (S. 5) abgedruckt.

Combattant pour notre civilisation chrétienne, notre " Légion Wallonie ,, est proche parente des légions qui délivrèrent le tombeau du Christ

« Je sais que vous êtes intelligents, que vous pensez et jugez par vous-mêmes, sans suivre la foule, et c'est pour cela que je vous ait toujours distingués du reste de l'armée... Comme, dans votre rude métier, vous avez le sentiment de vous-mêmes comme j'ai lu dans vos yeux que vous saviez penser en hommes, je vous ai toujours traités en hommes libres, je vous ai reconnu le droit d'exprimer une opinion à vous. » (1)

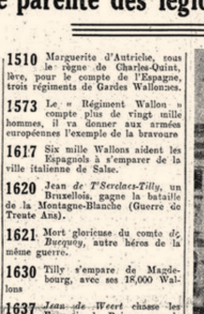
C'est en ces termes que Schiller fait parler le grand chef de la guerre de Trente Ans, Wallenstein, s'adressant aux soldats wallons qui avaient combattu sous ses ordres. Ces paroles sont actuelles, et on pourrait les adresser aux légionnaires de la Croisade Anti-Bolchevique. Ils sont partis, parce qu'ils l'ont voulu, ils l'ont voulu parce que leur conscience dictait leur geste. Depuis toujours les Wallons ont fait « plus que leur devoir » (2), selon le mot du prince de Ligne. On a vu des soldats wallons au service de différents princes, toujours ils ont manifesté leur indépendance et la liberté de leur choix.

Parcourons rapidement les dates de notre histoire:

1099 *Godefroid de Bouillon* et ses Wallons, unis aux autres Croisés, délivre Jérusalem de la domination turque.

1214 A Bouvines, 700 soldats brabançons se laissent massacrer plutôt que de se rendre.

(1) Schiller: La mort de Wallenstein, acte III, sc. 15.
(2) Cité par le baron Guillaume, auteur de « l'Histoire de l'Infanterie wallonne sous la Maison d'Espagne » et de l' « Histoire des Gardes wallonnes ».



1510 Marguerite d'Autriche, sous le règne de Charles-Quint, lève, pour le compte de l'Espagne, trois régiments de Gardes Wallonnes.

1573 Le « Régiment Wallon » compte plus de vingt mille hommes, il va donner aux armées européennes l'exemple de la bravoure

1617 Six mille Wallons aident les Espagnols à s'emparer de la ville italienne de Salse.

1620 Jean *de T'Serclaes-Tilly*, un Bruxellois, gagne la bataille de la Montagne-Blanche (Guerre de Trente Ans).

1621 Mort glorieuse du comte *de Bucquoy*, autre héros de la même guerre.

1630 Tilly s'empare de Magdebourg, avec ses 18,000 Wallons

1637 *Jean de Weert* chasse les Français de Reinau, sur le Rhin. Il les a battus déjà à plusieurs reprises.

1645 Dans le cimetière de Deynze, 300 Wallons résistent victorieusement aux 4,000 Français de Rantzau.
La même année, le baron *de Mercy* meurt glorieusement en Bavière.

1648 *Jean Beck*, d'humble origine, devenu, par ses qualités et sa valeur, général et gouverneur du Luxembourg, grièvement blessé, refuse de se laisser soigner pour ne pas survivre à ses soldats décimés.

1697 Dix frères de la famille *d'Huart* combattent dans les rangs wallons à la bataille d'Almansas, en Espagne; huit périssent, mais la victoire recompense leur sacrifice.



Ce fut un instant émouvant que celui où les « légionnaires » volontaires de la nouvelle croisade défilèrent devant la glorieuse statue de Godefroid de Bouillon. (Photo Archives.)

d'Espagne, organise contre l'armée française la défense héroïque de Saragosse.

1815 Des troupes hollando-belges contribuent, à Quatre-Bras, à la défaite de Napoléon, et prennent part à l'entrée des troupes alliées à Paris.

1941 Les légions Flandre et Wallonie partent pour la croisade anti-bolcheviste. Comme en 1099, un enfant de Bouillon se trouve dans les rangs des volontaires.

Vous qui êtes partis, lisez ces quelques lignes; puissent-elles vous rappeler le souvenir de vos ancêtres glorieux. Ces régiments, que toujours on a appelés « Wallons », comptaient bien des Flamands dans leurs rangs; aujourd'hui encore, Wallons et Flamands, vous êtes côte à côte dans la lutte pour la communauté européenne, la civilisation et la Vie. Vous vous battrez aux côtés des fils de Germanie, d'Italie et d'Espagne. Il vous a fallu du courage pour choisir, il vous a fallu du courage pour partir, vous n'avez pas démenti votre origine, vous êtes bien les dignes fils des vieilles « Gardes Wallonnes ».

F. Bernard DE RAEDT.

LA VIE DE GU

Dies war Léon Degrelles unermüdlicher und heilsamer, aber so verleumdeter, weil undankbarer Kampf für die Revolution der Seelen:

"Es sind nicht die wirtschaftlichen Verträge, nicht einmal die strukturellen Reformen der Staatsmänner, die dem Universum Kraft und Reichtum zurückgeben werden. Das ist nichts ohne den Rest. Der Rest sind elementare Tugenden wie Mut, Großzügigkeit, Selbstverleugnung und Selbstaufopferung.

Diejenigen, die die von Egoismus und Gier verrottete Welt retten werden, sind die einzigen, die ihre Opfer nicht zählen, die einfach jeden Tag in ihrem Herzen zu diesen Gesten der Selbstaufopferung bereit sind, welche normal sein sollten. [...]

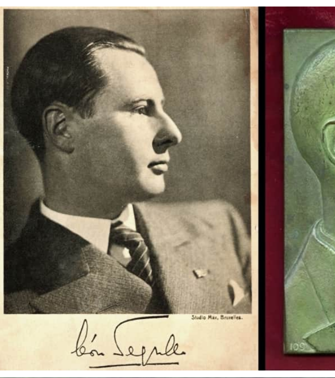
Die Verzerrung des Gewissens, die heute empört und sogar erschreckt, ist nur der Abschluss eines langen Verfalls der menschlichen und geistigen Tugenden; es ist die Leidenschaft für Gold, der Wille, auf jede Weise reich zu werden, es ist die Raserei und der schreckliche Materialismus unserer Zeit, der unmittelbare Appetit auf das Sinnliche und Greifbare, der ungeheuerliche Egoismus des Kampfes für sich allein, die die Menschen und durch sie die Institutionen korrumpiert haben. [...]

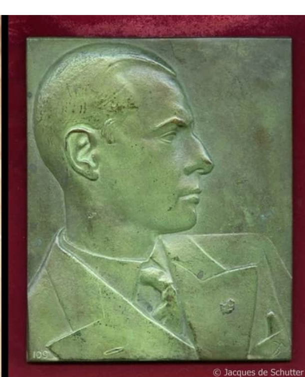
Weil die Seelen leer sind, kämpfen die Menschen. Weil sie nur noch an irdische Güter glauben, kämpfen sie mit dieser wilden Verbissenheit um sie.

Solange die Seelen nicht geheilt sind, werden die Gier und der Hass, die sie hervorbringen, immer mehr entfesselt werden.

Entweder die Revolution der Seelen oder die immer blutigere Niedertracht des Universums...".

Vor kurzem hat Dernier Carré die Mitteilung verbreitet, in der er die Einstellung seiner Aktivitäten ankündigte. Die "Gemeinschaft der Ehemaligen der Ostfront", deren Sprecher und Unterstützer er war, ist tatsächlich das unerbittliche Opfer der Zeit, die vergeht. Das bedeutet natürlich nicht, dass das Sonnenideal, das uns diese großartigen Helden vermittelt haben, verschwinden kann: Dernier Carré hat dem Freundeskreis von Léon Degrelle neben all seiner materiellen Unterstützung auch seine aktive Unterstützung für die weitestgehende Verbreitung der Notwendigkeit einer Revolution der Seelen unter der Jugend übermittelt.





Als letzte Hommage an Léon Degrelle, der der Inspirator der Richtlinien unseres Lebens bleibt, hat Dernier Carré den Ort Tombeau du Géant in Bouillon, seiner Geburtsstadt, näher vorgestellt: Dieser vorherbestimmte Name musste durch den Namen Léon Degrelle selbst ergänzt werden. Um dies offiziell zu machen, regte er die Herausgabe einer touristischen Postkarte an, auf der Léon Degrelle in seiner letzten Ruhestätte, dem Tombeau du Géant Léon Degrelle, verehrt wird.



Zwei kleine Porträts heben sich vom bewölkten Himmel ab: Das eine, koloriert, des jungen Tribuns, der die geschäftstüchtigen Bankster verprügelt, nach dem Vorbild des Christkönig, der die Händler aus dem Tempel vertreibt; das andere, des Exilanten, der seinem Eid treu geblieben ist, der ihn an den Mann bindet, der ihn als seinen Sohn betrachtete und der das letzte Bollwerk der Europäer gegen den bolschewistischen Nihilismus war.



Die beiden gespiegelten Profile überragen den natürlichen Sarkophag, der von der eleganten Windung der Semois im Weiler Botassart in der Region Bouillonnais geformt wurde. Seit dem Sieg der Römer über die Treverer im Jahr 57 v. Chr. nannte die Tradition diesen Ort "Das Grab des Riesen". An diesem Ort, dessen Haine majestätisch vom silbernen Flusslauf abgegrenzt wird, wollte Léon Degrelle seine sterblichen Überreste ruhen lassen. So konnte dem Riesen endlich ein Name gegeben werden! (Ein treuer Degrellianer veröffentlichte übrigens bereits 2010 schöne Bilder der berühmten Halbinsel unter dem Titel "Léon Degrelle. Hier ruht ein Riese").

Das "Grab des Riesen", eine Halbinsel, die durch eine fabelhafte Laune des Flusses Semois entstanden ist, beherbergt der Legende nach die sterblichen Überreste dieses tapferen Kriegers, eines gallischen Riesen, der es vorzog, sich hier das Leben zu nehmen, anstatt sich den Römern, die die Treverer besiegt hatten, auszuliefern. Nun beherbergt es auch die Asche von Léon Degrelle, einem Riesen, der sich weigerte, sich den Läuterern der "Befreiung" auszuliefern und seine Ehre und die seiner Männer im Dienste des neuen Europas stets verteidigte.

Léon Degrelle, 1994 – 2019

Orte der Andacht am Kehlstein und am Grab des Riesen

Ein Artikel vom 31. März 2019

Am 17. Juni 1995 wurde Léon Degrelles Asche jenseits des Gipfelkreuzes des Kehlsteins verstreut, auf dem höchsten Punkt des 1834 Meter hohen Berges, an dessen westlichem Ende die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zum 50. Geburtstag des Führers Adolf Hitler diese gewaltige Granithütte errichtete.

SS-Hauptsturmführer Jean Vermeire und Anne Degrelle, die älteste Tochter des letzten Kommandeurs der Legion Wallonien, erfüllten den Willen des Verstorbenen, der in einem ersten Testament aus dem Jahr 1991 festgehalten wurde. Da Vermeire sich nicht entschließen konnte, seine Mission zu übernehmen, konnte der letzte Wille von Léon Degrelle nicht umgesetzt werden, obwohl er sich gewünscht hatte, dass seine Asche an einem ebenso mythischen Ort, dem "Tombeau

du Géant", in der Nähe seiner Heimat Bouillon in einer majestätischen Flussschleife der Semois verstreut werden sollte.

Im Streit mit Jeanne, der Witwe von Léon Degrelle, wartete Jean Vermeire ein Jahr lang, bevor er es wagte, die Asche am 17. Juni 1995 auf dem Gipfel des Kehlsteins zu verstreuen. Ein Teil der Asche wurde von Gläubigen entnommen, um die testamentarischen Bestimmungen des letzten Kommandanten der Burgunder zu erfüllen: sowohl in Hitlerland zu ruhen, um seine absolute Treue zum Führer und seinen nationalsozialistischen Idealen zu bekunden, als auch in Bouillon, im "Tombeau du Géant" (Grab des Riesen), dessen Name endlich voll und ganz gerechtfertigt war.

Warum war das nicht mehr möglich? In der Zwischenzeit, achtzehn Tage nach der Bekanntgabe des Todes des ruhmreichsten Militärführers der belgischen Geschichte, dachte die widerliche Regierung dieses Landes, sie könne endlich ihren Hass auf jemanden ausleben, dessen bloße Existenz ein Vorwurf an ihre dumme Kleingeistigkeit war. Sie gab sich der Lächerlichkeit einer x-ten "Lex Degrelliana" hin, indem sie einen diskreditierten König den Erlass unterzeichnen ließ, *"den sterblichen Überresten von Léon Degrelle den Zugang zu belgischem Territorium zu verbieten"*!

N. 94 — 1112

18 APRIL 1994. — Koninklijk besluit waarbij het verboden is het stoffelijk overschot van Léon Degrelle over te brengen op Belgisch grondgebied

ALBERT II, Koning der Belgen,
Aan allen die nu zijn en hierna wezen zullen, Onze Groet.

Gelet op artikel 108 van de Grondwet;
Gelet op de wet van 6 maart 1818 betreffende de straffen uit te spreken tegen de overtreders van algemene verordeningen of te stellen bij provinciale of plaatselijke reglementen, inzonderheid op artikel 1, eerste lid, gewijzigd bij de wet van 5 juni 1934;

In overweging nemend dat de aanwezigheid op het Belgisch grondgebied van het stoffelijk overschot van Léon Degrelle ontegensprekelijk van aard is om verstoringen van de openbare orde uit te lokken.
In overweging nemend dat het derhalve dringend is maatregelen te treffen om de openbare orde te handhaven.

F. 94 — 1112 [C — WIN — 198]

18 AVRIL 1994. — Arrêté royal d'interdiction d'accès au territoire belge des restes mortels de Léon Degrelle

ALBERT II, Roi des Belges,
A tous, présent et à venir, Salut.

Vu l'article 108 de la Constitution;
Vu la loi du 6 mars 1818 concernant les peines à infliger pour les contraventions aux mesures générales d'administration intérieure, ainsi que les peines qui pourront être statuées par les règlements des autorités provinciales ou communales, notamment l'article 1er, alinéa 1er, modifié par la loi du 5 juin 1934;
Considérant que la présence sur le territoire belge des restes mortels de Léon Degrelle est incontestablement de nature à provoquer des troubles de l'ordre public.
Considérant en conséquence qu'il est urgent de prendre des mesures en vue du maintien de l'ordre public.

Die Gründe für Vermeires Zögern - nahe an der Grenze zum Verwerflichen - wurden in unserem Gedenken an Jeanne Degrelle, die heldenhafte Witwe des Chefs, erwähnt. Aber da die Anhänger nicht aufhörten, den genauen Ort der Hinterlassenschaft zu finden und einen Teil davon zu entnehmen, um ihn in der Mitte des Grabes des Riesen zu beerdigen, wurden schließlich die Bestimmungen aller Testamente von Léon Degrelle erfüllt.

Anlässlich des zwanzigsten Jahrestages des Ablebens des Mannes, den Adolf Hitler als seinen Sohn betrachtete, ließ "Dernier Carré" eine Gedenktafel an den beiden mythischen Orten anbringen, die seine sterblichen Überreste beherbergten, und veröffentlichte die folgende Erklärung, die die Chronologie der verschiedenen Verstreuungen zusammenfasst:

LEON DEGRELLE



1906 · 1994 · 2014

"Am 15. Juni 2014, dem Geburtstag von Léon Degrelle, wurde auf dem Gipfel des Kehlsteins in Berchtesgaden, dem Ort, an dem seine Asche am 17. Juni 1995 verstreut wurde, eine Gedenktafel für den zwanzigsten Jahrestag seines Ablebens angebracht, um seiner absoluten Treue zum Führer und seiner nationalsozialistischen Weltanschauung gerecht zu werden.

Eine identische Gedenktafel wurde auch am Tombeau du Géant angebracht, einem mythischen Ort im Ardenner Wald, an dem Leon seine letzte Ruhe finden wollte und wo am 15. August



An diesem Ort wurde ein Teil der Asche von Léon Degrelle vergraben, die dem Kehlstein entnommen worden war.

2006, dem Jahr seines 100. Geburtstags und dem Patronatsfest seiner Mutter, ebenfalls ein Teil seiner Asche vergraben wurde.

Von nun an steht der Kehlstein als Denkmal nicht nur für Adolf Hitler, sondern auch für seinen selbstgewählten Sohn, Léon Degrelle.

Von nun an ist das Grabmal des Riesen auch das Denkmal von Léon Degrelle".
In Zeiten, in denen die Geschichte mit Scheuklappen umgeschrieben wird und alles, was an das nationalsozialistische Epos erinnern könnte, der "Damnatio memoriae", also der Ächtung der Erinnerung, geweiht ist, war eine solche Ehrung sicherlich unerträglich. Daher blieben unsere Tafeln kaum länger als ein Jahr am Kehlstein, etwas mehr als zwei Jahre am Grab des Riesen.

Nichtsdestotrotz bleiben Kehlstein und Tombeau du Géant unvergängliche Orte der Erinnerung und der Besinnung für Léon Degrelle.

Dank der Geolokalisierungskoordinaten kannst du sie jetzt leicht erreichen, dort beten und Blumen niederlegen:

Kehlstein: N: 47°36.600 - E: 13°02.741
Grab des Riesen: N: 49°48.547 - E: 5°02.430



Die Tafel, die an dem Felsen über dem Ort angebracht wurde, an dem die Asche von Léon Degrelle verstreut wurde.
Dieser Felsen weist jetzt nur noch die Spuren des Mörtels auf.







Die Gedenktafel, und die Spuren, die nach dem Raub am Felsen übrig sind.

Quelle

Ende dieses Beitrags, weiter geht es mit dem ersten Aufsatz.

****

Wir haben ausführlich über die Saga berichtet, die dazu führte, dass die Asche des letzten Kommandeurs der Legion Wallonien sowohl auf dem Gipfel des Kehlsteins in den bayerischen Alpen als auch im Herzen des sogenannten "Tombeau du Géant" in den Ardennenwäldern um Bouillon verstreut wurde.

Anne (Degrelle) Lemay hätte in ihren zerfledderten Erinnerungen, "Degrelle, der Mann, der mein Schicksal veränderte", die Hintergründe dieser ebenso heiklen wie folgenschweren Angelegenheit erklären können und sollen. Doch seltsamerweise zog sie es vor, kein Wort darüber zu verlieren...

Nach der Einäscherung des Verstorbenen war es Hauptsturmführer Jean Vermeire, der die Asche am frühen Morgen des 2. April 1994 auf sein spanisches Anwesen auf den Balearen brachte. Er wollte unbedingt der alleinige Besitzer der Standarten der Legion sein und erpresste Jeanne Degrelle, die Witwe seines Chefs, mit der Asche gegen die Fahnen. Unter Berufung auf ein veraltetes Testament, in dem Berchtesgaden als Ort der Verstreuung der Asche genannt wurde, gelang es ihm, Anne Lemay auf seine Seite zu ziehen. Sie blieb standhaft, da ihr Vater in seinem letzten handgeschriebenen Willen die Frau Jeanne, die er unsterblich liebte, als seine Universalerbin eingesetzt hatte. Sie war die Einzige, für die er *"hundert Jahre hätte leben wollen, um sie mit Zärtlichkeit zu erfüllen"*; für Anne war sie jedoch immer nur eine intrigante Stiefmutter.

Drei Tage, nachdem er die Asche des Kommandeurs der Sturmbrigade Wallonien mitgenommen hatte, schrieb SS-Hauptsturmführer Vermeire (obwohl er den Dolch mit dem Motto "Meine Ehre heißt Treue"! besaß) diesen Brief an Jeanne Degrelle, die Witwe seines Führers, um ihr zu versichern, dass er die testamentarischen Verfügungen von Léon Degrelle getreulich ausführen werde. Er kennt sie also genau und verpflichtet sich formell, sie zu erfüllen. (Er hatte bereits in der Ehrenerklärung, die er bei seiner Aufnahme in die Legion abgab und unterschrieb, über seinen Rang gelogen und sich so in betrügerischer Absicht vom Troufion [Soldat und Milizionär] zum Offizier [Leutnant] hochgestuft).

5 avril 1994 - à Puerto de Pollensa (Majorque)

Bien chère Jeanne,

Je présume que ce message vous parviendra au Paseo. Je vous écris de ma maison de Majorque où Gabrielle et moi, dans la discrétion la plus totale, avons fait d'une de nos chambres un sacrarium où des roses blanches entourent l'urne que je pourrai ramener cette semaine en Belgique.

Cette chambre se trouve à quelques mètres de l'endroit où Léon sur la grande terrasse, a pu, le 12 juin 1989, embrasser tous ceux qui avaient fait le voyage. A quelques mètres aussi de la pelouse où il a pu passer en une ultime revue les survivants de sa Légion.

Je tiens à vous dire combien notre long entretien, assurément privilégié, m'a bouleversé. J'ai apprécié votre lucidité alors que quelques heures plus tôt vous étiez tellement affaiblie.

Vous savez que Léon avait d'abord décidé que ses cendres soient dispersées là où A.H. a oeuvré durant tant d'années, mais vous m'avez parlé des dernières volontés de Léon, mourant à vos côtés, et je vous ai promis de les respecter.

Comme vous me l'avez formellement demandé, la dispersion se fera à B. le long de la rivière qui rejoint la Meuse dont les eaux se mêlent au delta du Rhin. Ce sera un voyage, l'ultime, combien symbolique.

Votre souhait, clairement exprimé, me satisfait car il est certain que ses irréductibles ennemis, tôt ou tard, n'auraient pas manqué de stigmatiser avec bassesse l'ultime volonté de Léon de disparaître en un site, certes historique, mais voué aux déprédations de "touristes" en mal de curiosité malséante.

Comme vous ne pouvez vous déplacer et faire un long voyage, je demanderai à Louise-Marie d'être présente. Je me conformerai au désir de Léon d'éviter toute "manifestation" qui ne pourrait avoir que des suites funestes dans un pays qui, ces derniers jours, a été abreuvé de vilénies par une presse qui n'a pas voulu respecter la mort d'un exilé qui, tout le long de sa vie, n'a jamais fait qu'honorer le passé d'un peuple dont il a su avec combien de passion et de talent magnifier le passé, hélas !, à jamais révolu...

Je m'occuperai des drapeaux dès que vous m'autoriserez à les confier au musée dont je vous ai parlé.

Ma lettre sera bientôt suivie de celle que je vous enverrai de Belgique. Il me faut, avant la dispersion, aller choisir le bord de rive le plus beau où, plus tard, vous-même et tous ceux qui ont aimé Léon pourront venir se recueillir. Faites-moi confiance, bien chère Jeanne, car je souffre beaucoup de trop d'interférences de personnes qui ont "découvert" Léon, ces dernières années, sans rien savoir, ~~sommexmaix~~ de son combat réel durant la guerre, celui qu'il a dû mener contre tous ceux, Allemands et autres, qui redoutaient son opiniâtreté. Je suis le seul à pouvoir en parler, avec une froide lucidité qui n'a que faire des balivernes d'une fausse Histoire.

Je vous embrasse avec beaucoup d'émotion. Avant de fermer l'enveloppe de cette lettre, je la porte là où les cendres de Léon reposent: elle effleurera l'urne pour que vous puissiez embrasser ce feuillet.

JEAN V

Anne begleitete Vermeire ein Jahr später nach Deutschland, da sie eine familiäre Bürgschaft für die Durchführung von Vermeires Schandtat leistete. Gegen den ausdrücklichen Willen ihres Vaters und seiner Erbin leerte die Rachsüchtige die Aschenurne auf dem Gipfel des Kehlsteins, auf dem Hang über dem Königsee (d.h. genau gegenüber von Adolf Hitlers Berghof). Sie fotografierte die Asche zwischen den Felsen auf dem Bergboden als Grabkarte für ihre Schwester Chantal, die so traurig über den Familienstreit war, den die sogenannte "rechte Hand" ihres Vaters immer weiter anheizte.



Dieses Foto ermöglichte es, die Spuren der Asche auf der typisch schwarzen Erde der Alpen schnell zu finden, indem man die unten sichtbaren Gebäude und dann die einzigartig geformten Felsen identifizierte.

Ein Teil davon wurde zurückgebracht, um Léon Degrelles letzten Willen zu erfüllen, sein Land und seine Heimat wiederzufinden. Am 15. August 2006, dem Patronatsfest seiner Mutter, wurde seine Asche schließlich im Tombeau du Géant im Herzen des Waldes von Bouillon beigesetzt.

Heute werden die Autoren dieser für eine möglichst weite Verbreitung in der Bevölkerung bestimmten Ansichtskarte dem besten Sohn von Bouillon endlich und stolz gerecht, indem sie diese biografischen Zeilen auf der für die Korrespondenz reservierten Rückseite nachzeichnen:

"Léon Degrelle wurde am 15. Juni 1906 in Bouillon geboren. Er gründete die Rex-Bewegung für die Revolution der Seelen und nahm am Kreuzzug gegen den Kommunismus (1941-1945) teil. Während er an der Ostfront kämpft, verurteilt ihn ein Gericht zum Tode. Er flüchtete bis zu seinem Tod am 31. März 1994 nach Spanien. Léon Degrelle war sehr heimatverbunden und wollte, dass seine Asche in den Wäldern von Bouillon verstreut wird. Sie wurde im Tombeau du Géant (Grab des Riesen) beigesetzt, wodurch der Name dieses Ortes endlich seine volle Bedeutung erhielt.

Knapper und präziser kann man eine Notiz nicht schreiben. Das Tombeau du Géant Léon Degrelle trägt nun seinen Namen, da es die Asche von Léon Degrelle beherbergt.

Quelle



Auf dem Kehlstein